



ES WAR EINMAL ...

23. September 2018

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN SCHALK. Der saß ein paar Kerlen im Nacken, die in den 60er Jahren morgens mit dem Zug von Buseck nach Gießen und weiter nach Frankfurt fuhren. Einmal verkauften sie einzelne Kastanien, das Stück für eine Mark, weil neuste Untersuchungen angeblich bewiesen hatten, dass die schönen Hand-schmeichler, in der Hosentasche getragen, Arthrose und Rheuma in die Schranken weisen.

Dieser Gruppe versuchte sich auch ein Arbeiter aus der Zeilstraße anzuschließen, der weder lesen noch schreiben konnte. Es dauerte nicht lange, da fanden die anderen seine Schwäche heraus. Einer schlug die Tageszeitung auf und fragte den Analphabeten: "Hast du schon gesehen, was deine Frau hier ins Blatt gerückt hat?" "Nee, ich war spät dran heute morgen", antwortete der Mann, der noch nie eine Zeitung gelesen hatte. Da tat der andere, als zitiere er: "Hiermit gebe ich, Else Z., Großen Buseck, kund und zu wissen, dass ich für die Schulden meines Mannes, des nichtsnutzigen Emil Z., künftig nicht mehr aufkommen werde."

Der Gefoppte sah aus dem Fenster, als hätte er nicht zugehört.

Für die Clique wollte und wollte der Tag kein Ende nehmen. Am Abend, als alle wieder in Buseck ausgestiegen waren, verabschiedeten sie sich von Emil und gingen weiter. Doch wenige Minuten später kamen sie vor Emils Haus wieder zusammen. Und da das Fenster ein wenig offen stand, hörten sie deutlich, wie Emil schrie: "Aich dir healfe, Seiring schreiwe! Raus aus Bett, Hääg gebt's. – Ich werde dir helfen, in die Zeitung zu schreiben! Raus aus dem Bett, Haue gibt's!"

Und die arme Frau, die sich wohl immer noch von der Hausarbeit ausruhte, jammerte und wimmerte, dass's Gott erbarm.

Natürlich sprach sich dieser Ehekrach im Dorf herum. Ich erfuhr aber erst 20 Jahre später davon, und zwar durch meinen Freund Wilhelm, der Zeuge dieses bösen Streichs gewesen war. Und ich wiederum erntete viel Beifall und Gelächter beim Weilburger Tageblatt, wo ich zu dieser Zeit meine Brötchen verdiente. Am lautesten lachte Thomas, mein Volontär.

Sommer um Sommer ging ins Land. Inzwischen schrieb und redigierte ich am Hörnsheimer Eck für die Wetzlarer Neue Zeitung und hatte Thomas und den Analphabeten aus der Busecker Zeilstraße längst vergessen. Da hockte ich eines Abends mit meiner Kollegin Line in einem Gießener Kino. Bevor der Hauptfilm anlief, unterhielten wir uns über ein Thema der Redaktion. Pötzlich eine Bärenstimme aus der Dunkelheit: "Alfred, aich dir healfe, Seiring schreiwe! Raus aus Bett, Hääg gebt's!"

Ich wusste sofort, wer da gerufen hatte: "Thomas, du altes Ross! Mein Lieblingsvolontär! Komm nachher aufs Elefantenklo!"

Line fuhr nach Hause. Aber Thomas und ich, wir wussten uns einiges zu erzählen.